



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Mittendrin. Themen aus der Landeskirche

22. August 2006

Im Urlaub im Dienst

Evangelische Seelsorger im Einsatz auf Campingplätzen und hoher See

Stuttgart. Sommerferien sind Urlaubszeit - auch für Pfarrer. Und dennoch können es einige von ihnen nicht lassen, sich in den schönsten Wochen des Jahres fernab von ihrer Gemeinde um andere Menschen zu kümmern. Als Urlaubsseelsorger sind sie anzutreffen auf Campingplätzen an der Nordsee, am Gardasee in Norditalien oder auf Kreuzfahrtschiffen unterwegs durch die Weltmeere.

Johannes Hruby, seit kurzem Pfarrer in Balingen, feierte in den vergangenen Sommern seine Gottesdienste nicht in einer evangelischen Kirche in Württemberg. Stattdessen begrüßte er drei bis vier Wochen lang jeden Sonntag in einer katholischen Kirche in Malcesine am Gardasee eine kleine Urlaubergemeinde. Nicht nur Deutsche, auch Holländer und sogar Engländer sitzen dann in den Kirchenbänken, um mit dem protestantischen Pfarrer zu singen und zu beten. Wie er seine Schäfchen zusammentrommelt? „An den Strandparkplätzen stecke ich den Leuten Flyer hinter die Scheibenwischer“, sagt er verschmitzt. Worüber sich vielleicht mancher Strandbesucher am Abend ärgert, das ist für Pfarrer Hruby die einzige Möglichkeit, um auf sein seelsorgerliches Angebot aufmerksam zu machen. Zusätzlich lädt er mittwochs zu einem Gesprächsabend ein. Sein Urlaubsdomizil hat Hruby zwanzig Kilometer von Malcesine entfernt bezogen und so bleiben die Kontakte zu seiner „Gemeinde“ auf zwei Termine pro Woche beschränkt. Ruhe und Erholung mit seiner Familie findet Hruby bei seinem Italienaufenthalt also auch.

Das ist im Sommerurlaub von Michael Sarembe, Pfarrer in Affalterbach bei Marbach am Neckar, anders. Denn er schlägt als Kurseelsorger in Bengersiel an der Nordsee sein Zelt inmitten einer Campergemeinde auf. Ihm genügt es nicht, das ganze Jahr über im Pfarrhaus inmitten seiner Gemeinde für deren Nöte als Seelsorger zur Verfügung zu stehen. Für Sarembe gehört der Campingpfarrer auf den Platz zu den Leuten. Ja, er bedauert es, dass den Kurseelsorgern in Bengersiel seit ein paar Sommern eine Ferienwohnung zur Verfügung steht, die die meisten anderen Kollegen auch nutzen. Allerdings ist Sarembes Lösung finanziell auch nicht unattraktiv. Denn Stellplatz und Strom stellt ihm der Platzwart kostenlos zur Verfügung.

Bei seiner Tätigkeit als Kurseelsorger ist für Sarembe der Gottesdienst am Sonntag das wöchentliche Highlight. Bei gutem Wetter wird in einer Open Air-Veranstaltung gefeiert. Bei Regen, wie sich das für Camper gehört, in einem eigens dafür vorgesehenen Zelt. Unterstützung gibt es beim Gottesdienst für den schwäbischen Pfarrer von niedersächsischen Posaunenchoren aus den umliegenden Kirchengemeinden. Jeden Mittwochabend lädt Sarembe ein zu einer Andacht oder einem offenen Gespräch, und auch für die

Kinder gibt es immer wieder Angebote, betreut vor allem durch jüngere Mitarbeiter. Selbst die Patienten im nahe gelegenen Kreiskrankenhaus werden nicht vergessen: Auch nach ihnen schaut der „Herr Pastor“, wie der schwäbische Pfarrer im hohen Norden genannt wird.

So wie Hruby und Sarembe sind jedes Jahr ungefähr 180 evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer im eigenen Urlaub als Seelsorger unterwegs. Zu diesem Zweck werden sie von der Evangelischen Kirche in Deutschland normalerweise für drei bis vier Wochen entsandt. Und zwar in Orte, in denen es in den Sommermonaten besonders viele deutsche Urlauber gibt, aber keine deutsche (Auslands)Gemeinde und auch keine extra eingerichtete Touristenpfarrstelle wie zum Beispiel auf Gran Canaria. Für die Hälfte ihrer Aufenthaltszeit wird den Seelsorgern in der Regel ein Sonderurlaub gewährt.

Selbst auf den Weltmeeren sind Pfarrer bei der Arbeit zu finden. So zog Konrad Eißler, ehemals Pfarrer an der Stuttgarter Stiftskirche, als rüstiger Ruheständler die Mobilität des Kreuzfahrtdampfers einem festen Quartier vor. Touren ans Nordkap und durchs Mittelmeer sowie an der Ostseeküste entlang von Danzig nach St. Petersburg zählt er ebenso zu seinen pastoralen Erfahrungen wie eine Schifffahrt durch die Great Lakes in Nordamerika.

Mancher Reiseveranstalter umwirbt ein solventes christlich orientiertes Publikum nicht nur mit entfernten Reisezielen und den Annehmlichkeiten einer Kreuzfahrt. Über den örtlichen Kontext hinaus bekannte Pfarrer dienen mit als „Zugpferde“, um ein Schiff voll zu bekommen. Kostenlos mit von der Partie haben die Geistlichen an Bord dann aber auch allerhand für die bis zu 400 Passagiere zu leisten. Neben den Andachten und einer Fülle von Gesprächen sind eine ganze Reihe von Vorträgen zu biblischen und anderen kulturellen Themen zu halten. „Die Leute, die da mitfahren, wollen genau das“, sagt Eißler auf die Nachfrage, wer mit so viel religiösem Stoff seinen Urlaub verbringen wolle. Ulrich Scheffbuch, Pfarrer in Filderstadt und im September auf Tour durchs Mittelmeer, beschreibt das Lebensgefühl mancher Passagiere als „zwischen den Welten“: Dem Alltag entflohen hätten sie das Bedürfnis über Dinge zu sprechen, die man als Gemeindepfarrer vor Ort so nicht erzählt bekommt. „Die Menschen sind offener, weil sie wissen, man verliert sich eh wieder aus den Augen“, sagt Scheffbuch.

Eißler hat die Fahrten gerne gemacht und sieht in ihnen für sich eine Bereicherung. Aber mit der Zeit werde es dann doch eintönig: „Man schaut halt immer in die gleichen Gesichter – lauter Rentner.“ Nach den exklusiven Reisen freut sich der 74-jährige heute an seiner Ruhe auf der Schwäbischen Alb. Denn „da ist es mindestens so schön.“

Stefan Wittig